

## **Ansprache WGF 14.08.2022/20. Sonntag im Jahreskreis/Lesejahr C**

### **Christine Gevers**

Liebe Brüder und Schwestern,

„oh je“, habe ich zuerst gedacht, als ich mir die Lesungstexte für den heutigen Sonntag angeschaut habe.

Die Worte, die wir heute im Evangelium hören, sind schon eine Zumutung. Kennen wir Jesus nicht als Friedensbringer und Heiler, der die Menschen mit Gott versöhnen möchte? Der Evangelist Lukas lässt Jesus hier eher als endzeitlichen Propheten auftreten, der zur Entscheidung ruft.

Aber beim zweiten Durchlesen wurde es mir schon bewusst: Dieser Text spiegelt unsere derzeitige Situation in der Welt wider!

Wir erleben den Krieg in der Ukraine, Spannungen zwischen China und Taiwan, Hungersnot in Afrika, Raketen im Nahen Osten, auch die Corona-Pandemie ist noch immer akut. Die Menschen haben Existenzängste aufgrund immens steigender Lebensmittel- und Energiepreise - und ja, es gibt auch reales Feuer: Verheerende Waldbrände wüten in vielen Gebieten, zerstören Landschaften und bedrohen Menschen in ihren Häusern.

Aus dem Umgang mit all diesen genannten und vielen ungenannten Problemen entsteht Spaltung. Die Zwietracht entsteht nicht nur in den Familien, sondern es gibt auch intensive Diskussionen im Freundeskreis, am Arbeitsplatz und in Vereinen. Unterschiedliche Sichtweisen prallen aufeinander: Manche befürworten strenge Klimaschutzmaßnahmen, andere sagen: „Ist ja nicht so schlimm, Hitzeperioden hat es immer schon gegeben.“ Einige befürworten die Sanktionen gegen Russland, andere möchten gerne ganz normal das Gas weiter zu einem günstigen Preis beziehen. Die Flüchtlingsfrage wird kontrovers bewertet: „Wir können ja nicht die ganze Welt retten, müssen auch an uns selber denken.“

Dieses sind nur einige kleine Beispiele aus dem gesellschaftlichen Bereich.

Auch bei uns in der Kirche gibt es intensive Auseinandersetzungen: Viele befürworten den Synodalen Weg und Schritte zur Erneuerung unserer Kirche. Einige Stichworte sind die Aufhebung des verpflichtenden Zölibates für Priester, der Zugang zur Priesterweihe auch für Frauen, Aufhebung von Sanktionen für wiederverheiratete Geschiedene, Verantwortung von Laien in der Gemeindeleitung. Denken wir nur an die Initiative „OutinChurch“, die im Frühjahr für helle Aufregung in unserer Kirche sorgte. Einige, die in unserer Kirche zu den „Ausgegrenzten“ gehören, hatten ihre bisher verheimlichte Lebenssituation öffentlich gemacht. Erfreulicherweise hat es dazu von den

Bischöfen mehrheitlich Reaktionen gegeben, dass diese Menschen in ihrer Lebenssituation akzeptiert werden und nicht um ihren Arbeitsplatz fürchten müssen.

Es gibt aber auch eine große Ablehnung von Änderungen. Viele Mitglieder unserer Kirche - sowohl Laien als auch Priester und Bischöfe - lehnen diese Änderungen ab. Sie sind der Meinung, dass mit dieser Liberalisierung die Botschaft Jesu Christi verraten und die offizielle Lehre verwässert wird.

### **Ich bin gekommen, um Feuer auf die Erde zu werfen...**

In der Apostelgeschichte wird beschrieben, wie am Pfingstfest der Geist Gottes mit Feuerzungen auf die zum Gebet versammelten Apostel herabkam. Ein Feuer, das die furchtsamen Jünger verwandelte, so dass sie fortan voller Überzeugung die Botschaft Jesu Christi verkündeten.

Feuer und Flamme für die Frohe Botschaft zu sein, das ist es, was uns das heutige Evangelium sagen will.

Auf dem Textblatt sehen wir ein Bild, gestaltet von Pfarrer Georg Michael Ehlert. Flammen lodern empor, in verschiedenen Farbtönen - rot, orange, gelb, auch weiße Flecken entdecken wir. Kürzlich hat bei uns in der Nachbarschaft ein Haus gebrannt - genau solche Flammen schlugen aus dem Dachstuhl des Hauses, erschreckend, bedrohlich und vernichtend.

Wenn wir das Bild aber genauer anschauen, entdecken wir, dass die Flammen sich zu einem Herz formen. Und in diesem Herzen sehen wir ein Kreuz.

Jesus bringt uns die Botschaft von der Liebe Gottes. Aus Liebe zu Gott und zu uns Menschen ist er am Kreuz gestorben.

Er fordert uns auf, Feuer und Flamme für die Frohe Botschaft zu sein, er wünscht sich ein „feuriges Christentum“.

Feuer und Flamme sollen wir sein, die Botschaft nicht nur hören, sondern auch in unserem Leben umsetzen. Dazu habe ich einen sehr schönen Text von Beatrix Senft gefunden.

### **Feuer und Flamme**

In einer Zeit  
in der so  
viele FEUER brennen  
und  
Menschen und Umwelt  
innerlich und äußerlich  
zerstören

soll ICH –  
ja ICH

die kleine Flamme der Hoffnung  
von Liebe und Mitgefühl  
von Anteilnahme  
und  
verzeihendem Neubeginn  
hüten und nähren

damit ein Gegen-Feuer  
die schlimmen Feuer  
der Verwüstung erstickt???

wer bin ich  
dass ich das vermag  
habe ich nicht  
genug damit zu tun  
meine kleine Flamme  
von Glauben und Hoffen  
für mich  
„am Brennen“ zu halten

und dann  
erfahre ich

im Unterwegssein  
in den Aufgaben  
die mir gerade anvertraut sind

Momente

in denen mein Lächeln  
meine Hand auf der Schulter eines alten Menschen  
in einer Anfrage  
oder  
in einem rechten Wort  
auch im gemeinsamen Schweigen können mit Trauernden  
auch darin –  
keine schnelle Lösung anbieten zu „müssen“

ja dass in diesen Momenten  
die mir  
und  
meinem Gegenüber  
geschenkt sind

ein kleines Leuchten aufflammt –  
eine kleine Flamme der Hoffnung  
in den Augen und Herzen  
Kraft bekommt

und

dann sind es schon zwei  
die dieses „Gegenfeuer“ setzen

und

manchmal darf ich spüren  
da geht einer mit  
der setzt meine Worte  
der setzt meine Schritte

von IHM  
lasse ich mich führen  
mit IHM  
gehe ich gerne mit

mit meiner kleinen Flamme  
die so oft zu verlöschen droht

Amen.